

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 49 (1923)

Heft: 38

Artikel: Die verlorenen Stecknadeln

Autor: Altheer Paul

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-456715>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die verlorenen Stecknadeln

VON PAUL ALTHEER

MIT ILLUSTRATIONEN VON ADOLF SCHNIDER

„Warum erzählst Du's denn nicht, wenn wir es doch nicht erraten werden?“ sagte Madame Geißmeier, nicht sehr freundlich.

„Unsere Lina, Deine Dienstmädchenperle, hat sich als Einbrecherin entpuppt. Wie findest Du das?“

Madame Geißmeier schnappte sichtbar nach Luft. Hilde aber warf zwei Blicke, die an Größe alles bisher Dagewesene übertrafen, zu Bob hinüber.

„Jede anständige Detektivgeschichte“, sagte Fred, „endigt damit, daß der siegreiche Detektiv erklärt, wie unerhört geschickt er war und wieso er dazu kam, seine erfolgreichen Schachzüge zu führen. Und da Sie heute auch ein erfolgreicher Detektiv sind, werden auch Sie um diese Erklärung nicht herumkommen.“

Und nun erzählte Bob, wie er durch die Suche nach den verlorenen Stecknadeln dahinter gekommen war, daß die Solidität der Dienstboten lediglich eine Vorstellung falscher Tatsachen war. Er schilderte jene Nacht im Trocadero und seine Gespräche mit dem Polizeiwachtmeister und andern Tags mit dem Polizeigefreiten.

„Und wenn ich mir nun all das überlegte,“ fuhr Bob zu erzählen fort, „dann mußte ich mir sagen, wenn überhaupt, dann könnten die gestohlenen Wertgegenstände nur von diesem Mädchen versteckt worden sein. Sie war noch unverdächtig. Weder der ‚schlanke Bichsel‘ noch sein Komplize konnte ein Versteck finden, das ganz sicher war. Lina gab mir übrigens durch ihr Verhalten Gewißheit darüber, daß die Beute im Hause unsrer heutigen Gäste versteckt sein mußte. Aber nun kam die große Frage, wie man an dieses Versteck herankommen konnte.“

Aus diesem Grunde hat ich Frau Geißmeier am andern Tag, Lina zu kündigen. Ich sagte mir: wenn die Wertgegenstände wirklich im Hause versteckt sind, müssen sie nun vor dem Auszug Linas weggeschafft werden. Gleichzeitig aber wollte ich dem Mädchen einen Wink geben, wann es diese Arbeit des Wegschaffens am besten und ungestörtesten vornehmen könne. Aus diesem Grunde telephonierte ich am andern Morgen, zu einer Zeit, in der Ihr alle noch tief in den Federn lagt, zu Ihnen hinüber, Herr Geißmeier, und lud Sie durch Lina auf heutige Abend zu uns ein. Ich ließ auch gleich erklären, daß Ihr Euch auf eine lange Sitzung vorbereiten sollt. Und das alles hat sie nicht nur Euch, sondern auch, wie es meine Absicht war, ihrem Komplizen, dem ‚schlanken Bichsel‘ über Erwarten prompt mitgeteilt.

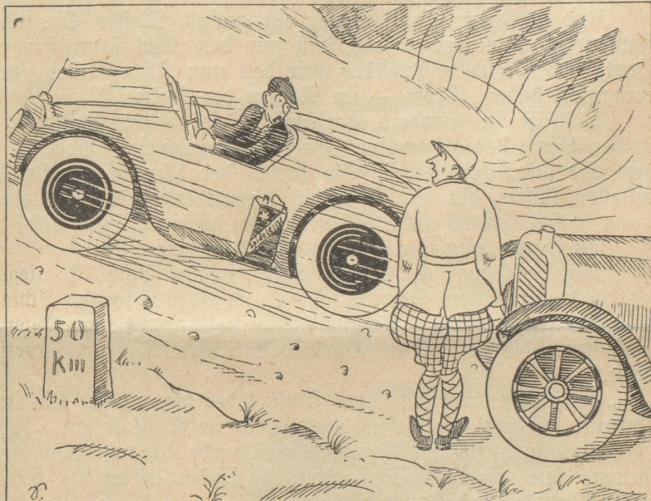
Und nun lag ich heute Abend auf der Lauer. Ich sagte mir, daß ganz sicher die Türe zur Hintertreppe für den Herrn Einbrecher offen stehen würde, und während sie bei der Flurküche mit dem Dienstmännchen sprach, schlich ich über die Hintertreppe in die Küche und von dort — verzeihen Sie, gnädige Frau — in Ihr Boudoir.“

„Und der Einbrecher?“ warf hier Hilda, die mit Begeisterung seiner Erzählung lauschte, ein.

„Der kam wie herbeigepfiffen. Ich war kaum eine halbe Stunde versteckt, als ich aus der Küche seine holde Stimme vernahm. Und dann kam das edle Paar — das ist nun aber nicht etwa meine Schuld, gnädige Frau — ebenfalls in Ihr Boudoir. Lina hatte die Liebenswürdigkeit, dem Herrn Einbrecher einen kleinen Benediktiner zu servieren...“

„So eine Unverschämtheit!“ brauste Frau Geißmeier auf.

„Ich konnte es leider nicht verhindern. Erst als ich wahrnahmen konnte, wie die Tenture geöffnet und etwas aus den Tiefen dieses originellen Geheimschranks hervorgeholt wurde, stellte ich mich den Herrschaften vor, bat Lina recht freundlich, immerhin unter Verwendung dieses kleinen Revolvers, Ihnen



„Hätten Sie mit ‚Spidoline‘ geölt, dann wären Sie nicht stecken geblieben.“

zu telephonieren; denn ich konnte nicht bis um drei oder vier Uhr mit vorgehaltenerem Revolver in Ihrem Boudoir stehen. Außerdem hatte ich einen schönen Durst und wußte, daß es hier etwas zu trinken gab. Der Kerl aber benützte einen Augenblick, den ich zu ausschließlich seiner kastanienbraunen Gefährtin widmete, um mich anzufallen. Ein Schuß aus meinem Revolver hat leider ein kleines Loch in die Decke geschlagen — sonst aber ist nichts passiert. — Nun aber“, wandte sich Bob an den Wachtmeister, der bisher still und ungestört der Bowle zugesprochen hatte, „sagen Sie mir nur, wie kam es, daß Sie mit Ihren Leuten so plötzlich und ungerufen zur Stelle waren?“

Der Wachtmeister lächelte und sagte:

„Das ist ganz einfach. Ihr Verhalten, Herr Stoll, ist uns seit einigen Tagen aufgefallen. Wir haben Sie auch an dem Abend mit der ‚adlichen Lina‘ zusammen gesehen und infolgedessen Verdacht auf Sie geschöpft. Es wäre ja, nicht wahr,

C. Schlotterbeck
Basel ZÜRICH Genf

Garages
la Reparaturwerkstätten
Stocks erstklassiger Pneumatiks
Accessoires

Vertrauenshaus der
Automobil-Branche!

Generalvertreter der Amil-Car, Essex, Zedel, Peugeot, Hudson-Six,
Leon Pauli, Hispano-Suiza, Maybach.

Verlangen Sie bitte Referenzen

nicht ausgeschlossen gewesen, daß Sie ein Teilhaber an dem ganzen Komplott hätten sein können? Aus diesen Gründen haben wir Sie scharf bewacht, und nur dadurch ist es uns möglich geworden, heute den „schlanken Bichsel“ festzunehmen. Denn komischerweise haben wir wohl Sie, nicht aber den Entbrecher in das Haus schleichen sehen, obwohl er weit schärfer überwacht worden ist als Sie selber.“

„Das dürfte mir beweisen“, sagte Bob lächelnd, „daß ich noch nicht verstehe, mich unauffällig oder gar unsichtbar zu machen.“

„Nein, lieber Herr, das verstehen Sie wirklich noch nicht“, bestätigte der Wachtmeister. Er fuhr fort:

„Nachdem wir Sie also in dem Hause wußten, in dem die ‚adlige Lina‘ wohnte, konzentrierten wir selbstverständlich unsere Aufmerksamkeit auf diesen Ort. Und als dann schließlich ein Schuß fiel, waren wir uns alle darüber klar, daß raschestes Eingreifen geboten war. Was dann geschah, wissen Sie selber, Herr Stoll.“

Ein bedeutungsvoller Blick des Wachtmeisters erinnerte Bob daran, daß er nun eigentlich hätte erzählen müssen, in welcher Lage er von der Polizei angetroffen worden war. Er blieb aber über diesen Punkt so diskret, wie ein Mensch überhaupt zu sein vermag und füllte statt aller Erklärungen das Glas des Wachtmeisters, worauf er ihm zutrank und sagte:

„Es ist klar: Wenn Sie mich nicht verfolgt hätten, dann hätten Sie den „schlanken Bichsel“ nicht erwischt. So darf ich mir also doch ein kleines Verdienst an der Aufklärung dieser dunklen Affäre zumessen.“

„Und ob, Herr Stoll! Sogar ein großes. Messen Sie sich immer zu. Wir freuen uns, daß wir den Kerl samt seiner Beute haben und wissen, daß wir das nur Ihnen allein zu verdanken haben. Prost — im Namen der Polizei.“

„Das ist ja geradezu großartig“, rief Frau Geißmeier in den Lärm der allgemeinen Begeisterung hinein. „Aber, sagen Sie mir, Herr Stoll, Sie hatten der Lina einen Brief bestellen lassen, als Sie über die Hintertreppe in die Wohnung schlichen. Darf man wissen, was in diesem Briefe stand?“

Bob zögerte nur einen Augenblick, dann sagte er:

„Der Brief war an Sie gerichtet, gnädige Frau. Er liegt jetzt noch auf Ihrem Schreibtisch — und es steht weiter nichts drin, als ein Kreuz von mir und die Mitteilung, daß ich Ihnen noch heute die verlorenen Stecknadeln überreichen zu können hoffe.“

„Sehr liebenswürdig, Herr Stoll. Aber wir wollen Sie in Zukunft wirklich mit diesen Stecknadeln in Ruhe lassen....“

„Auch gut, gnädige Frau. Dann werde ich mir also gestatten, diese rosaroten Stecknadeln als Andenken an den heutigen Abend zu behalten.“

Bob hielt der Frau Geißmeier bei diesen Worten ein rosarotes Kubert entgegen. Die Gesellschaft rückte unwillkürlich zu-

sammen, um diesen bedeutungsvollen Gegenstand zu bewundern. Hilda streichelte ihrem Tischnachbar, wie zufällig, weich die Hand.

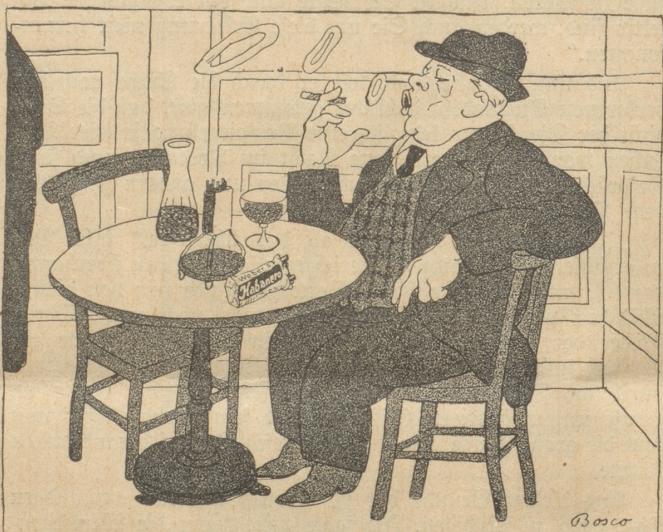
„Das ist nun allerdings eine Überraschung, an die ich nicht gedacht hätte“, sagte Frau Geißmeier. „Wie aber, sagen Sie, sind Sie zu diesen Nadeln gekommen?“

„Die Umstände, gnädige Frau, die mir diese Nadeln so zugesagen in die Hände gedrückt haben, möchte ich lieber für mich behalten. Ich habe Ihnen heute meine erste Detektivgeschichte erzählt, und wie Sie wissen, muß eine derartige Geschichte, wenn sie nicht auf jede Poetie verzichten soll, noch irgendwo ein kleines, wenn auch nebensächliches Geheimnis unergründet lassen. Und diese Stecknadeln, gnädige Frau, sind ein Teil von jenem Geheimnis, das ich Ihnen verschweigen werde — ob Sie es nun gestatten oder nicht. — Nicht wahr, Herr Wachtmeister?“

Der Wachtmeister ahnte, mit welcher Situation des Abends diese Worte im Zusammenhang stehen mochten, hob sein Glas demjenigen Bob Stolls entgegen und vertiefte sich schmunzelnd in die ebenso entzückenden Geheimnisse, die der Vater der Frau Stoll zu Gevatter gestanden hatten.

— Ende. —

Gemeinheit



„Jetzt han ich vor acht Tage mim Dokter d' „Habanero“ empfohlen und hüt chunt er und will mir's Rauche verbüte. Er meint vielleicht, er hönt denn die gute Schümpe en ellei rauche. So-en en schlechte Hage!“



GABA
Tabletten
für
Redner, Raucher, Sänger.

Im Sommer durstlöschend
und deshalb bei Sportsleuten,
Touristen etc. sehr beliebt.

Schutz-
Marke
GABA 619

Deutsches Notgeld

hochkünstlerisch
farbenprächtig, interessant
lehrreich
zu Sammlung in einem eleganten
Album zusammengestellt sowie
Raritäten u. Porzellamünzen
liefern

Wiedemann & Steinhaus
Notgeldversand
Weimar-Nsp. / Schließfach 21.
Kostenfr. Angebote auf Wunsch



RIDEAUX A.G.
ST. GALLEN

Anerkannt billigste Bezugsquelle für
VORHÄNGE
jeder Art 572

Verlangen Sie unverbindliche Auswahl-Sendungen



Charcuterie Ruff Poststrasse 5
SPEZIALITÄT:
Mildgesalzene Ochsenzungen Geräucherte